Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Merkst Du was?

Kein Lüftchen rührt sich — Freundliche Gesichter
Von allerwärts durchzieh'n die Schweizerlande,
Die maienhaft im Sonnenglanz erglühen.
Die Berge hallen von der Hirten Jauchzen,
Zu Thal strömt hastig froh der Flüsse Grün.
Und doch siehst Du von Zeit zu Zeit ein Funkeln
Bänglicher Ahnung in der Männer Augen,
Denen auf's Nächste nicht der Blick gebannt ist;
Du hörest ein verhalt'nes dumpfes Stöhnen
Des Schweizerbruders, wie von einem Löwen,
Der unentrinnbar offen sieht die Grube.
So, als jüngst wenig harmlos schlichte Zeilen
Es kündeten, daß wieder ein paar Steinlein
Gewälzt auf die Zollmauer unser Nachbar,
Der hoch im Norden friedlich schmunzelnd sitzt,
Da ward das Funkeln und das Stöhnen stärker
Der Wissenden bei unsren Schweizerbrüdern.
Und wenn sie dann von heißen Reden hören
Beim Becherklang, von der unantastbaren
Kostbaren Freiheit uns'rer Mutter Erde,
Vom Gut und Blut, das wir ihr opfern wollen,
Da lächeln sie — So lächelt auf der Folter
Der Hoffnungslose, wenn das Ende annaht.
Doch, wenn inmitten uns'rer schönen Heimat,
Wo sie am schönsten, bubenhaftes Trotzen
Die alten Waffen sucht zum Bruderkriege,
Die alte Hetze einbläst Wahnbethörten,
Sie vom Versöhnungsfeste schnöd zurückhält —
Da weinen sie und krampfen in die Fäuste
Und schauen voll Verzweiflung auf zum Himmel,
Er ist ja blau und lieblich anzuschauen
Und nirgends dröhnt's von stürmenden Gewalten,
Sie rüsten nicht die Krupp'schen Eisenschlangen,
Sie wetzen nicht gleich die Uhlanenspieße,
Sie wünschen Nichts, sie fordern Nichts, sie kommen
Stets freundlich lächelnd, fahren durch den Gotthard
Und dann retour und preisen Alles höchlich.
Ja, wenn so ein paar unbescheid'ne Zeilen
Erstaunen, Schreck, Verblüffung uns erzeugen,
Dann hoffen sie mit äußerst tiefem Schmerze
Befest'gung des gestörten Einvernehmens.
Doch durch der Wissenden stets größ're Kette
Geht es dann an ein heißes Händedrücken,
Wie Lakedämons Phalanx sich begrüßte,
Als sie zum sichern Tod in's Blachfeld hinzog.
Und grinsend Schmunzeln gibt's am Nordseestrande.
Doch zu den Gletschern aufwärts summt es leise:
Helvetia, arme Mutter, merkst Du was?

## Neuestes aus Seldwyla.

Nachdem die „Spekulationsbethätigung in bekannten und unbekannten Werthen, die Berührung mit aller Welt, das Herumspazieren zum Auftrieb eines Geschäftes" doch dahin geführt hat, daß „Einige vom Schauplatz abtreten mußten" (siehe Keller, Vorwort z. 2. Band) sind sie plötzlich auf eine neue Idee gekommen, welche bekanntlich, mag sie noch so frech und hohl sein, in Seldwyla immer zieht. Einem dieser „Abgetretenen" fiel es nämlich ein, Allerlei aus der alten lustigen Zeit, wo man noch Muße hatte, auf Schwänke zu sinnen, zu einem Theaterstücklein zu formen und von Bereitwilligen aufführen zu lassen. Plötzlich erhoben ein paar konservative Winkelblättlein ihre Stimme: „Merket ihr, daß diese ideale Natur eigentlich ihren Beruf verfehlt hat?" Ja, ein ganz frommes stöhnte: „Mögen ihm nach so kummervollen Nächten wieder freundlichere Tage lachen." (Siehe „Allmann".)

Das gefiel den Seldwylern ausnehmend. Wer im Begriff war, mit seinen Kreditoren abzumachen, wer sich nur noch durch Manipulationen hielt, die ihn, wenn entdeckt, ein gewisses Asyl in Aussicht stellten, kurz, alle Jene, deren Lebenslauf aus der schönen Verbindung der alten Seldwyler Gemüthlichkeit mit der neuen Spekulation bestanden und denen nun die Näthe zu platzen drohten, wandten sich der Idealität zu. Es gab kein Späßlein, kein Zötlein, kein Sprüchlein der Großmutter, das in einer katzenjämmerlichen Stunde im Gedächtniß aufgetaucht, nicht zu Papiere gebracht wurde. Man dachte schon daran, eine neue Papierfabrik zu gründen und einen dieser Idealisten wegen Hebung der vaterländischen Industrie zum Ehrendirektor zu ernennen, so sehr war der Bedarf an Schreibmaterial gestiegen.

Aber weil die Seldwyler bei aller Thorheit die Vorsicht nie außer Auge lassen, haben sie, um entweder dieser neuen Mode Schranken zu setzen oder aber sie durch Staatshülfe zu fördern, eine Kommission ernannt, welche untersuchen soll, ob die Idealität so viel abwerfe, daß man den Frühschoppen nicht entbehren, einen reellen Yvorner halten und ein artig Sängerfestlein mitmachen könne.

Die Kommission sitzt jetzt grade.

---

Die schöne Rahel und der schweizerische Zolltarif gleichen sich, weil man sich um Beide sieben Jahre beworben hat. Aber sie gleichen sich nicht, weil der Bewerber um die Erste wenigstens die wüste Lea um's Maul geschmiert kriegte, die Bewerber um den Zweiten noch immer mit offenem Maul stehen und das drin zusammenlaufende Wasser Alles zu sein scheint, was sie kriegen.

---


## Erklärung.

Da durch einige böswillige Konkurrenten, welche aber nicht im Besitze einer Werkstatt sind, sondern blos sein möchten, meine fertige Arbeit und Lagervorräthe so heruntergemacht wurden, daß diverse Kunden mir Artikel heimgeschlagen haben, so zeige hiedurch an, daß ich nur noch bestellte Arbeit liefere. Wer nicht bedient werden kann, hat es sich selbst zuzuschreiben. Sich bestens empfehlend

Ruchonnet, Justizgeschäft, Bern.


---

*Ich kenne ein friedliches Eiland*
*An Afrika's fernem Gestad,*
*Das noch kein Tyrannenfuss weiland*
*Zu betreten gewaget hat.*

*Du triffst weder Fürst noch Minister,*
*Referendum noch Bundesrath;*
*Weder Pfaffen noch trock'ne Philister,*
*Anarchist noch Sozialdemokrat.*

*Man hört weder Toaste noch Reden;*
*Keine Phrase, die schäumend vergeht. —*
*Hier find'st Du das irdische Eden,*
*So wie es im Buche steht.*

*Wie nenn' ich dich, glückliche Küste,*
*Gelobtes, gepriesenes Land,*
*Das weder Herrschergelüste*
*Noch Leidenschaft jemals gekannt?*

*Wo Jeder am richtigen Orte*
*Seine Pflichten mit Freuden erfüllt,*
*Wo dem »Volk ohn' Gedanken und Worte«*
*Ein ewiger Glücksborn erquillt?*

*So tretet nur näher und schauet;*
*Die Lösung ist ja nicht schwer:*
*Da, wo man nur frisst und verdauet,*
*Da kommt der* ***Guano*** *her!*